

Nach einem PRRS-Ausbruch ist es oft sinnvoll, auch die Ferkel zu impfen.

Foto: Agrarfoto



Porcines Reproduktives und Respiratorisches Syndrom Impfkonzepkt bringt stabile Leistungen zurück

30 % Umrauscher und sieben abgesetzte Ferkel pro Wurf durch einen PRRS-Ausbruch: Das ist für jeden Ferkelerzeuger wenig erfreulich. Ein Praxisfall und Tipps zum Impfen zeigen, dass Sie Werkzeuge gegen PRRS in der Hand haben.

Von Wolfgang und Sabine SIPOS

Es ist wohl die mittlerweile bekannteste Virus-Erkrankung beim Schwein: das Porcine Reproductive und Respiratory Syndrome (PRRS). Das PRRS-Virus verursacht bei Sauen vor allem Umrauschen und Aborte. Bei Mastschweinen kommt es häufig zu schwerwiegenden Atemwegsproblemen.

PRRS hat eine Schlüsselrolle in der Schweineproduktion: Es verursacht große (finanzielle) Verluste. Aber es ist auch Wegbereiter für

andere Krankheitserreger. Dies wird sehr oft unterschätzt. Mit den derzeit vorhandenen Impfstoffen stehen dem Tierarzt und dem Schweinehalter aber gute Werkzeuge zur Bekämpfung dieser Erkrankung zur Verfügung. Die beste Kosten-Nutzen-Rechnung haben die kombinierten Betriebe. Natürlich macht die Impfung auch im reinen Ferkelproduktionsbetrieb Sinn. Hier stellt sich die Frage, wer die Kosten für die Impfung trägt beziehungsweise wie diese aufgeteilt werden.

Wann Ferkel impfen?

Allgemein gültige Regeln für das Impfmanagement gibt es nicht. Sie müssen für jeden Betrieb neu aufgestellt werden. Unsere Erfahrung hat gezeigt, dass die reine Sauenimpfung häufig nicht ausreicht. Oft verursacht das PRRS-Virus trotz Impfung der Sauen Krankheitsausbrüche in der Mast oder in der Jungsauenaufzucht. Der Impferfolg im Sinne eines Leistungserhalts bzw. einer Leistungssteigerung bleibt aus. In diesem Fall sind dann auch die Ferkel zu impfen.

Wir vermeiden es, die Ferkel gleichzeitig gegen PRRSV sowie gegen Mykoplasmen und PCV2 („Circo“) zu impfen. Unsere Empfehlung lautet: Impfung gegen Mykoplasmen und PCV2 in der dritten Lebenswoche, Impfung gegen PRRSV in der vierten Lebenswoche.

Meist ist es ratsam, ein PRRS-Impfprogramm über einen längeren Zeitraum durchzuführen. Wenn man zu früh aufhört, ist die Gefahr groß, dass PRRS wieder aufflackert. Oft hat der Landwirt nur die Kosten für die Impfung vor Augen. Stoppt er das Impfprogramm, treten aber höchstwahrscheinlich Kosten auf durch:

- wieder vermehrte Ausfälle
- deutlich höheren Antibiotikaeinsatz
- einen höheren Zeitaufwand für die Behandlung erkrankter Tiere.

Praxisfall: 30 % Umrauscher

Wir möchten einen Betrieb vorstellen, der aufgrund massiver Probleme mit PRRS im März 2015 bei uns Rat suchte. Es handelt sich um einen kombinierten Betrieb mit etwas mehr als 60 Zuchtsauen. Durch einen PRRS-Ausbruch lagen die Umrauscherzahlen bei etwa 30 %. Der 3-Wochen-Rhythmus brach zusammen. Zu dieser Zeit hatte der Betrieb nur mehr sieben abgesetzte Ferkel pro Sau und Wurf.

Bei der ersten Betriebsbegehung beobachteten wir zusätzlich massiven Husten im Flatdeck und in der Mast. In der Mast stellten wir auch einen sehr hohen Antibiotikaverbrauch sowie eine starke Wachstumsdepression fest. Dies hatte zusätzlich zu einer bedenklich hohen Überbelegung geführt. Wir ließen das Blut von Zucht- und Jungsauern sowie von Absetzferkeln und Mastschweinen serologisch untersuchen. Bei nahezu allen Tieren war ein hochpositives Ergebnis auf PRRSV-Antikörper festzustellen. Begleitend ließen wir noch Antibiogramme von isolierten Krankheitserregern anfertigen. Hier zeigte sich eine schon bedenklich hohe Resistenzsituation.

Erfolg durch Impfprogramm

Unser Sanierungskonzept umfasste an erster Stelle die Einführung eines Impfprogrammes gegen PRRSV. Damit konnten wir auch den bis dato ungehemmten Einsatz von Antibiotika deutlich reduzieren. Wir impften alle



Das PRRS-Virus führt häufig zu Aborten.

Foto: Archiv

Jung- und Zuchtsauen (Grundimmunisierung plus drei Bestandsimpfungen pro Jahr) sowie alle Tiere in der Aufzucht und in der Mast bis ca. 70 kg Lebendgewicht. Weiters werden bis dato alle Ferkel beim Absetzen geimpft. Diese Maßnahmen führten dazu, dass bereits ab Juli 2015 eine Trächtigkeitsrate von 100 % erreicht werden konnte. Ebenfalls ab Juli 2015 stieg die Ferkelzahl auf 10,8 abgesetzte Ferkel pro Sau und Wurf. Derzeit liegt diese Zahl im Mittel bei knapp 13 mit einem erreichten Spitzenwert von 13,75.

In der Mast musste nach fünf Monaten, also im August 2015, kein Tier mehr aufgrund von Atemwegserkrankungen antibiotisch behandelt werden. Der Landwirt konnte bereits ganze Partien zur Schlachtung bringen, die keinerlei Lungenbeanstandungen hatten. In weiterer Folge mussten Antibiotika nur noch vereinzelt eingesetzt werden. Leistungseinbußen blieben komplett aus.

Dieser Betrieb wird von uns gerne als Paradebeispiel für die vielen positiven Effekte eines gelungenen Impfprogrammes angeführt. Es verbesserte sich nicht nur das durch PRRSV hervorgerufene klinische Bild enorm. Gleichzeitig konnte auch der (mehr oder weniger unkontrollierte und bei gutem Impfmanagement auch nicht notwendige) Einsatz von Antibiotika drastisch reduziert werden. Das spart Geld und kommt der Tiergesundheit entgegen. ■

Dr. Sabine Sipos und Univ.Prof. Dr. Wolfgang Sipos sind Fachtierärzte für Schweine in der Tierarztpraxis Schwertfegen in Neulengbach. Wolfgang Sipos arbeitet zusätzlich an der Universitätsklinik für Schweine der Veterinärmedizinischen Universität Wien.

LANDWIRT Info

Für die PRRS-Impfung von Ferkeln sind derzeit folgende Lebendimpfstoffe zugelassen:

Österreich

Unistrain PRRS® (Hipra) ab dem 28. Lebenstag
 Ingelvac PRRSFLEX®EU (Boehringer) ab dem 17. Lebenstag
 Porcilis®PRRS (MSD) ab dem 14. Lebenstag

Deutschland

Unistrain® (Hipra), EU-Stamm, ab einem Alter von 4 Wochen
 Ingelvac PRRSFLEX®EU (Boehringer) ab einem Alter von 2 Wochen
 Ingelvac®PRRS MLV (Boehringer), US-Stamm, ab der 3. Lebenswoche
 Porcilis®PRRS (MSD), EU-Stamm, ab der 2. Lebenswoche